

T. C. Boyle

Der Kultautor über Politik und den Schreibprozess

KULTUR 27

Guy Parmelin

Der Verteidigungsminister äussert sich zur Gefährlichkeit von Flugshows

INLAND 5

Kurt Beutler

Trotz einer psychischen Krankheit kann er heute alleine wohnen

SEITE 17

Die Beziehung zur EU ist und bleibt kompliziert

Bilaterale Die Zweijahresbilanz EU/Schweiz zeigt nach wie vor viel Unerledigtes

VON REMO HESS, BRÜSSEL

Im alle zwei Jahre erscheinenden EU-Bericht zum Verhältnis mit der Schweiz wird klar: Auch nach der Einigung über die Umsetzung der Zuwanderungsinitiative bleibt das Verhältnis schwierig. Brüssel beäugt die Implementierung des Inländervorrangs mit Argusaugen und fordert nach der Ablehnung der USR III «alternative Lösungen».



Die Harmonie trägt.

KEYSTONE

Zudem belastet die Forderung nach einem institutionellen Rahmenabkommen zunehmend die Beziehung zu Bern. Zahlreiche Dossiers liegen weiterhin in Brüssel auf Eis, eine Normalisierung der Beziehung lässt weiter auf sich warten. Staatssekretär Jacques de Watteville brachte kürzlich im EU-Parlament den Unmut des Schweizer Bundesrats darüber zum Ausdruck.

Er forderte in sehr deutlichen Wor-

ten die Aufgabe der Blockade, die das Klima zwischen der Schweiz und der EU belastet. Ausserdem wehrte er sich gegen Druckversuche für ein Rahmenabkommen. De Watteville sagte vor den EU-Parlamentariern in Strassburg dazu: «In der Schweiz ist dies eine sehr heikle Frage, die Verhandlungen über das Rahmenabkommen werden sehr aufmerksam verfolgt.»

KOMMENTAR RECHTS, SEITE 4

KOMMENTAR

Danke für nichts

Wenn hochrangige EU-Funktionäre über die Schweiz reden, dann geben sie sich gerne als «grosse Freunde» der Eidgenossenschaft. Sei es kürzlich EU-Steuerkommissar Pierre Moscovici oder EU-Kommissionsschef Jean-Claude Juncker bei seinem Besuch in Zürich im September.

Doch jeder weiss: In der internationalen Politik zählen keine Sympathien, sondern Interessen. Und so kommt auch



von Remo Hess

Zu Ende Die Ski-WM in St. Moritz ging gestern Nachmittag mit dem Slalom der Männer zu Ende. Die letzte Goldmedaille ging bei bestem Wetter und vor toller Zuschauerkulisse an den Österreicher Marcel Hirscher (im Bild). Derweil gab Wendy Holdener am Tag nach ihrem Silbergewinn im Slalom der Frauen Auskunft über ihre Gefühlswelt. SEITE 9 BIS 11

FOTO: KEYSTONE



der Entwurf des alle zwei Jahre erscheinenden EU-Berichts über das Verhältnis zur Schweiz zwar freundlich im Ton, doch unmissverständlich in der Sache daher: Der Schweiz wird nichts geschenkt. Wer gedacht hat, die Schweiz hätte sich mit dem Papiertiger Inländervorrang, der Erstellung des Gotthard-Eisenbahntunnels oder der Beteiligung an der EU-Flüchtlingsverteilung (die nicht einmal die EU-Länder umsetzen) in Brüssel guten Willen verdient, der wurde für seine Naivität bestraft.

Unverändert beharren die EU und ihre Mitgliedstaaten auf dem Abschluss eines Rahmenabkommens. Dazu ist man anscheinend bereit, sämtliche offenen Dossiers so lange einzufrieren, bis sich eine Lösung in den institutionellen Fragen ergibt. Der Bundesrat, das machte Staatssekretär Jacques de Watteville letzte Woche im EU-Parlament klar, fühlt sich ungerecht behandelt. Und er hat recht.

Die EU verhält sich ungebührlich, wenn sie das Rahmenabkommen mit einer Politik des Piesackens erzwingen will, obwohl die politischen Realitäten in der Schweiz allseits bekannt sind. Es scheint, dass zumindest ein Teil der massgeblichen Leute in Brüssel überzeugt sind, dass sich die Schweiz mit dieser Vorgehensweise tatsächlich dirigieren lasse. Nun geht es darum, wer sich zuerst bewegt. Die Nadelstiche, die noch zu erwarten sind, müssen dann wohl ertragen werden.

@remo.hess@azmedien.ch



Biberist

Messwerte bleiben sehr konstant

Seit 1990 werden im Biberister Schachen und im Grütt die Luftwerte gemessen. Die Schadstoffbelastung hat sich auf einem geringen Niveau stabilisiert. Einzig die Zink-Werte sind in einem kleinen Perimeter konstant zu hoch. Dies ist aber für Mensch und Tier nicht schädlich. Speziell sind die Mes-

sungen von Dioxinen und Furanen sowie Polychlorierten Biphenylen im Schachen. Diese Werte liegen heute unter den Durchschnittswerten in der Schweiz. Darum soll deren Messung nur noch alle fünf Jahre durchgeführt werden. Die Messung im Stahlwerk bleibt aber. SEITE 21

Solothurner Wochenmarkt

Käseangebot wird immer breiter

Auf dem Markt in Solothurn lassen sich schon lange nicht mehr nur Gemüse und Blumen kaufen. Auffällig ist seit Jahren das grosse Angebot an Käse, das weiter zunimmt. Mit dabei ist seit einhalb Jahren auch Marc Jakob aus Kyburg-Buchegg. Er hat lange für einen Standplatz gekämpft, weil er auf dem

Markt den direkten Kontakt zum Konsumenten sucht. Niklaus Leuenberger (Wangen bei Olten) weiss, dass es die Stammkundschaft ist, die ihm den Umsatz beschert. Die Käseproduzenten und -händler sind sich einig: Konkurrenz belebt das Geschäft und ist kein Nachteil. SEITE 19

INSERAT

**DIESEN FREITAG
AUF DAS GESAMTE MIGROS-SORTIMENT***

Diesen Freitag können Sie in den Migros-Supermärkten, Migros Restaurants, Migros Take Away, melectronics, Do it + Garden Migros, Micasa, SportXX, OBI und allen VOI-Filialen der Genossenschaft Migros Aare (Kt. AG, BE, SO) von 5-fachen Cumulus-Punkten profitieren.

*Ausgenommen sind Migros-fremde Produkte wie Tabak, Spirituosen, Swisslos-Produkte usw., Gebührensäcke und -marken, Vignetten, Depots, Servicedienstleistungen, Taxikarten, E-Loading, iTunes/App-Karten, SIM-Karten, Gutscheine, Geschenkkarten und Smartboxen, Kaffeebonbüchlein, Catering Services-Leistungen und alle Heimliefererservices. Nicht gültig im Online-Shop. Im OBI nicht kumulierbar mit anderen Rabattgutscheinen.

SPORTXX
MIGROS

DO IT + GARDEN
MIGROS

m electronics
MIGROS

micasa
MIGROS

OBI

VOI
MIGROS

MIGROS
Take Away

MIGROS
Restaurant

CUMULUS
PUNKTE
5X

Genossenschaft Migros Aare

MIGROS
Ein M besser.

Konkurrenz belebt das Geschäft

Samstagsmarkt Immer mehr Käseproduzenten und Käsehändler bieten ihre Spezialprodukte an

VON KATHARINA ARNI-HOWALD

Wie vieles andere hat sich auf dem Solothurner Markt auch die Käseszene markant verändert. In den vergangenen Jahren drängten immer mehr Käseproduzenten und Käsehändler auf den Markt. Zudem ist die Sortenvielfalt rasant in die Höhe geschneit. Rarer geworden sind dagegen die Frühaufsteher, die die Käsestände schon früh morgens belagerten. Dies hatte zur Folge, dass zwischen 10 und 12 Uhr eine richtige «Rushhour» entstanden ist.

Der Schaf- und Geisskäsespezialist Peter Blaser aus Wangen an der Aare stellt zudem fest, dass die Kundschaft gestresster ist als früher. «Es muss alles immer schneller gehen.» Aufgefallen ist ihm auch, dass es - vor allem im Winter - immer weniger Gemüse- und Blumenstände gibt. «Wenn Lücken entstehen, ist das auch für unser Geschäft nicht gut.» Trotzdem kommt Peter Blaser jeden Samstag gerne auf den Solothurner Markt. «Im Gegensatz zu den Grossverteilern haben wir direkten Kundenkontakt, und das tut gut.»

Konkurrenz belebt

Auch Michel Reichmuth aus dem Berner Jura, der mit seinen Spezialitäten viele Marktbesucher anlockt, hat festgestellt, dass die Konkurrenz gewachsen ist und sich ein Generationenwechsel anbahnt. Und trotzdem: «Der Markt ist nicht mehr wie früher, aber wir dürfen nicht jammern. Wir verarbeiten wie auf der Alp alle Milch selbst und müssen von Zeit zu Zeit aus dem Tal heraus.»

Und was macht den Solothurner Markt für Marie-Therese Rotschy so attraktiv, dass sie seit 19 Jahren auch am Mittwoch vom freiburgischen Courtepin nach Solothurn fährt? «Die Distanz ist nicht so gross», sagt sie. Und sie weiss: Ihre Kunden, die ein GA besitzen, kommen von weit her. «Sie schätzen das Ambiente, die schönen Stände, und die sympathischen Leute auf dem Solothurner Markt.» Und sie lieben selbstverständlich ihre Freiburgerspezialitäten und die französischen Käsesorten, die sie in ihrem Angebot hat. Was die Konkurrenz betrifft, nimmt sie es gelassen: «Man muss zufrieden sein. Ich mag es jedem gönnen, der neu auf den Markt kommt.»

Seit 11 Jahren steht am Samstag auch Niklaus Leuenberger aus Wangen bei Olten auf dem Märetplatz. Über 50 Sorten Rohmilchkäse, hauptsächlich aus der



Am Markt in Solothurn präsent, der Familienbetrieb von Evelyn und Peter Blaser, Stöckenhof, in Wangen an der Aare.

FOTO: MICHEL LÜTHI

«Unser Umsatz ist gestiegen – dank einer treuen Stammkundschaft.»

Niklaus Leuenberger
Wangen bei Olten

Schweiz, bietet er seinen Kunden an. «Die Konkurrenz spüren wir nicht», sagt er mit Überzeugung. Im Gegenteil: «Der Umsatz ist gestiegen – dank einer treuen Stammkundschaft.»

Grössere Wertschöpfung

Hart gekämpft für einen Standplatz hat Marc Jakob von der gleichnamigen Spezialitätenkäserei im bucheggbergischen Kyburg-Buchegg. Vor anderthalb Jahren war es soweit. «Es durfte doch nicht sein, dass Käseverkäufer aus anderen Kantonen bevorzugt werden», hadert er noch immer ein bisschen. Die Käserei Jakob gehört zu den beiden letzten Käsereien im Kanton Solothurn. Beliebt sind die fruchtigen Joghurts, ihre Milch und verschiedene Halbfett- und Hartkäse aus eigener Produkti-

on. Und weshalb hat es Marc Jakob so sehr auf den Solothurner Markt gezogen? Einer der Gründe ist: «Die Wertschöpfung ist grösser, wenn wir direkt zu den Konsumenten gehen.»

Der Grund, weshalb Koni Misteli von der «Stadt-Chäsi» in der Gurzelgasse im Gegensatz dazu keinen Stand auf der Gasse anstrebt, ist rasch erzählt. «Wir sind bereits an der Front und brauchen deshalb keinen Kühlwagenladen und ein Aushängeschild draussen.» Die wachsende Konkurrenz? Der Solothurner winkt ab: «Ein Markt muss leben und ist eine Bereicherung. Wenn die Leute in die Stadt kommen, geht es auch uns gut.» Zudem sei die «Stadt-Chäsi» nicht bloss ein Käseladen, sondern ein Spezialitätengeschäft. Und zudem: «Man muss leben und leben lassen.»

«Wir sind auf den Solothurner Markt gekommen, um unsere Produkte an die Leute zu bringen», sagt auch Beat Marro vom «Cheeselädeli» beim Bieltor, der mit einem rezenten Greizerer auftrumpft. «Gegen die Konkurrenz können wir nichts machen», weiss auch er, «ein Markt ist ein Markt.» Wer im Winter von Käse spricht, denkt auch an ein Fondue oder Raclette. Hat vielleicht dieses im kalten Januar den Umsatz angekurbelt? Nein, heisst es reihum. Die einen geben der Kälte die Schuld, die die Leute abgehalten habe, auf den Markt zu gehen, andere sprechen vom Januarloch.



Mehr Bilder finden Sie online.

Wie die Grossen, so auch die Kleinen

Chinderchesslete Auch heuer beginnt die Fasnacht traditionsgemäss mit ihrem herzigen Auftakt. Am Mittwoch ziehen wieder die Kleinen durch die Stadt.

Auch heuer macht der Nachwuchs den Auftakt in die fünfte Jahreszeit mit der Chinderchesslete am Mittwochnachmittag, 22. Februar. Gekleidet mit dem weissen Nachthemd, der weissen Zipfelmütze und dem roten Halstuch, treffen sich alle um 15 Uhr. Der Nachwuchs startet ab dem Dornacherplatz, am traditionellen Treffpunkt vor der Chinderchesslete. Selbstverständlich wird auch von den begleitenden Mamis, Papis, Grosis, Grosspapis, Gottis, Göttis, Onkeln oder Tanten das richtige Chesslergwand erwartet.

Der Ober-Chinderchessler und seine Mithelferinnen und Mithelfer aus den Reihen der Fasnachtszunft Vorstadt hoffen auf einen grossmächtigen Chesslerzug via Kreuzackerstrasse und Kreuzackerquai über die Kreuzackerbrücke zum Landhausquai, die Schaalgasse hinauf, in die Hauptgasse, über



Der Nachwuchs geht voraus: Am Mittwoch ist Chinderchesslete. ARCHIV/JA. KAUFMANN

den Friedhofplatz, in die Schmieden- und Gurzelgasse, zum Märetplatz, durch die östliche Hauptgasse und den Chronestutz hinab, über die Kreuzackerbrücke und zurück auf den Dornacherplatz. Dort wird der Nachwuchs

wiederum an einem Stand bei der Zunfplatterne der Vorstadtzunft mit dem obligaten Weggli, Chnörzli für das Chesslen und das Durchhalten belohnt. Für die Erwachsenen gibt es einen Glühwein. (FM)

HINWEISE

NATURMUSEUM Wie überwintern Eichhörnchen?

Am Mittwoch, 22. Februar, um 16 Uhr findet ein Kinderworkshop zum Thema «Eichhörnchen» im Naturmuseum statt. Wie verbringen unsere Eichhörnchen den Winter? Zusammen mit der Museumspädagogin gehen Kinder (ab 6 Jahren) der Frage auf den Grund. Anmeldung unter 032 622 70 21. (MGT)

GRAUE PANTHER Redensarten und ihre Geschichten

«Das geit uf ke Chuehut, es isch gnue Höi dunge» Woher stammen diese und andere Redensarten? Christian Schmid entführt in die Bildergalerie der Sprache – erläutert erklärend und unterhaltend Herkunft und Bedeutung mundartlicher Redensarten. Er war Mitbegründer der beliebten «Schnabelweid». Der Anlass findet morgen Dienstag um 14.30 Uhr im Restaurant des Volkshauses Solothurn statt. (MGT)

KINO PALACE «Mein Blind Date mit dem Leben»

Das Kino Palace führt morgen Dienstag um 19.30 Uhr eine Sondervorstellung mit dem Film «Mein Blind Date mit dem Leben» durch. Die Geschich-

te des Films basiert auf wahren Begebenheiten von Saliya Kahawatte. Seine Referate, die er in Zürich, Bern und St. Gallen halten wird, sind nicht in Kombination mit dem Film zu hören und sehen. In Solothurn ist das anders: Als einziges Kino in der Schweiz wird das «Palace» dem Publikum nach dem Film den Protagonisten vorstellen. Dabei kommen die Zuschauer in den Genuss eines Kurzreferates. (MGT)

KINO CAPITOL Bewegende Geschichte einer Flucht

In der Après-Midi-Filmreihe, die neu an Donnerstagen im Programm steht, werden auch Filme gezeigt, die sonst in Solothurn nicht zu sehen wären. Das trifft auf «The Idol» aus Palästina zu. Regisseur Hany Abu-Assad erzählt nach einer wahren Begebenheit die Geschichte Mohammeds. Er lebt in Gaza, möchte aber im Opernhaus in Kairo auftreten. Nach einer Flucht aus dem Gaza-Streifen kommt er in Kairo an und muss sich mit der Bürokratie herumschlagen, bevor er die Chance bekommt, in der Castingshow «Arab Idol» aufzutreten. Der Film, der mit Geldern aus dem Westen und aus Katar finanziert wurde, konnte teilweise im Gaza-Streifen gedreht werden. Er war an mehreren Festivals zu sehen und für den Oscar als bester nicht englischsprachiger Film nominiert. Der Film aus dem Nahen Osten mit mehr Musik als Politik ist am Donnerstag um 14.30 Uhr im Kino Capitol zu sehen. (HZ)